

Mitteilungen

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz

16.Jahrgang

Juli 1970

Folge 2 (Ges.F.52)

Sitz des Vereines : Dr. Hans Siegl Stifterstraße 16, 4020 Linz Sprechstunden im Vereinslokal
"Wienerwald-Freinberghof" jeden Donnerstag im Monat von 20-21 Uhr.

Aus dem Inhalt

Verbandsexpedition 1970
Verbandstagung 1970
Bericht über die Sarstein-Eishöhle

Bericht über die Gamssulzen-Bärenhöhle
Fahrtenkurzberichte.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich Stifterstraße 16, 4020 Linz
Für den Inhalt verantwortlich

Ernst Strauß, Körnerstraße 54, 4020 Linz.

- 11 -

Verbandsexpedition und Verbandstagung 1970

Die bereits angekündigten Termine werden in Erinnerung gerufen. Die Verbandsexpedition in das Höhlensystem der Frauenmauer-Langstein-Tropfsteinhöhle im Hochschwab findet in der Zeit vom 6.-13.9.1970 statt. Die Verbandstagung wird vom 24.-26.Oktober 1970 in Mitterndorf Steiermark, abgehalten.

P-e-r-s-o-n-e-l-l-e-s

Unsere Mitglieder, Tourenleiter Erhard F r i t s c h und Else W i e s i n g e r haben den Bund fürs Leben geschlossen. Der Landesverein gratuliert an dieser Stelle nochmals recht herzlich und wünscht einen glücklichen, harmonischen erfolgreichen gemeinsamen Lebensweg.

Unsere Mitglieder Sepp B r u c k e n b e r g e r Bad Ischl, Rudolf J e d i n g e r , Lauffen, Alois L i n d e n b a u e r, Weyer, haben am 15.5.1970 die Höhlenführerprüfung mit Erfolg abgelegt. Wir gratulieren herzlichst dazu .

R a u c h e r k a r - H ö h l e n s y s t e m

Kurz vor Drucklegung der Mitteilungen erreicht uns die Nachricht, daß Höhlenforscher aus Bad Ischl und Linz wiederum erfolgreich im Raucher tätig waren. In mehreren Einsätzen ist es gelungen, die Verbindung vom Südgang zur Endlosen Klamm herzustellen. Eine Abzweigung vom Langen Gang (Ischlerteil) erbrachte ca. 800 m Neuvermessung. Bei den im Jahre 1970 von Mitgliedern aus Bad Ischl durchgeführten Fahrten in dieses Höhlensystem konnten bisher 1.939 m Schrägentfernung neu vermessen werden. Die Gesamtlänge dieses Objektes ist damit weit über 15 km angestiegen. Genauer Bericht folgt.

G a m s s u l z e n - B ä r e n h ö h l e im Seestein (Gleinkersee) bei Windischgarsten.

Teilnehmer: Kai Ottokar, Fritsch Erhard, Mitterlehner Hans, Reitinger Erich.

Zeit: 4./5.Juli 1970, 13.30 Uhr - 22.30 Uhr

7.00 Uhr - 9.00 Uhr = 11 Stunden

Vermessung: 47 Polygonpunkte mit 371.5 m Schrägentfernung

Seehöhe: auf 2 Höhenmessern 1300 m (ehemals 1315 m)

Bemerkung:

Der Linterschacht beträgt 21.60 m, davon 17.10 m senkrecht. Die Namen der einzelnen Höhlenteile sind bis auf einige Neuvermessungen ausnahmslos die der Erstbefahrer und beziehen sich auf die Skizzenunterlage von Ing. Hohegger 1923.

Zugang: Vom Gasthaus Gleinkersee geht man am westlichen Seeufer Richtung Zickergraben. Der Weg steigt vom SW-lichen Seeufer aus verhältnismäßig steil an und führt nach wenigen Minuten auf eine ebene, versumpfte Stelle (meist in der Mitte eine große Wasserlache) die als "Lackerboden" bezeichnet wird. Am Ende dieser Sumpfstelle geht man leicht ansteigend scharf links ca. 30 m zurück ! und trifft am höchsten Punkt dieses kleinen Wegleins (fast wieder Blick hinab zum See) im derzeitigen 10-jährigen Fichtenjungwald ein stark verwachsenes Jagdsteiglein. Diesem folgt man nun bergauf, bis es sich bei einem total verfallenen, bodenebenen Jagdanzitz verliert. Dieser verfallene Jagdanzitz war bereits -vor 10 Jahren in diesem Zustand anzutreffen .Nun geht es ziemlich in der Fallinie immer steiler werdend, bergauf, bis man eine schwach ausgeprägte felsige Steilrinne erreicht.

- 12

Von hier hinauf wird der Blick frei zum Stubwiesgipfel in südl. Richtung, nördl. hat man einen nicht allzubreiten Waldriegel und dann bereits der Wandabbruch hinunter zum Gleinkersee. Bei meinen vorherigen Informationsfahrten mit negativem Sucherfolg war ich ausnahmslos zu weit rechts (südlich) angekommen. Oberhalb dieser rinnenartigen Felsstufe geht es nach einem typischen leichten Knick leicht rechts aufwärts, immer in einer steilen Gras-Felsmulde bis diese nach einigen kleineren unbedeutenden Felsstufen in eine richtige steile Rinnenschlucht übergeht. Am Beginn dieses steilen Teiles steht man 80-100 Höhenmeter unterhalb des Höhleneinganges. Man kann aufwärts diese steilen vom Steinschlag und Wasser abgerundeten Felsen hochklettern, geht aber wesentlich besser und sicherer aufwärtsblickend rechts (südl.) nicht gleich an der Rinnenbegrenzung sondern in dem daneben hochführenden Wald (Buchen) zwar sehr steil, aber doch wesentlich leichter hinauf, bis man den Fuß der eindeutig oben abschließenden Felswand erreicht. Nun über Almrauschbüsche, ev. ein leicht ausgeprägtes Gamssteiglein nach Links, bis man nach einigen Minuten den Höhleneingang sieht. Um diesen zu erreichen, muß man nun die steile schluchtartige Rinne im oberen Teil queren was ohne jegliche Komplikation erfolgen kann, dann noch 20 m ansteigen und man steht im Höhlenportal.

Bericht:

Der Himmel war tief verhangen, als wir zum Lackerboden hochstiegen. Zu unserer größten Freude begann es hier auch noch zu regnen. Fluchend stiegen wir trotzdem weiter, unsern Kopf schützte ein Regenschirm, dafür wateten wir aber im knietiefen, triefenden Gras, uns auch nicht gerade Freudentöne entlockte. So stiegen wir durch den Jungwald bis zur ersten Felsstufe (schwach rinnenartig) hoch. Gegenüber von uns konnten wir die hohe senkrechte Felswand vom westlichen Seitenteil des Zickergrabens bewundern. Der Regen hatte inzwischen aufgehört und schön zügig kamen wir höher. Leider konnte ich noch immer nicht genau sagen, ob wir am richtigen Weg waren, doch einige Anhaltspunkte meiner vorherigen Fahrt (vor 10 Jahren waren mir noch in Erinnerung. Einigemal blickte zwischen den Bäumen der Gleinkersee herauf, und dies sagte mir, daß wir diesmal nicht, zu weit rechts waren. Dann kam die typische schluchtartige Rinne. Hier ließ ich den Rucksack stehen und stieg seitwärts (südl.) der Rinne hoch, wo mir alsbald das große Höhlenportal entgegenlachte. Ein kurzer Juchzer und die harrenden Kollegen wußten, daß wir richtig waren. Kurze Zeit danach standen wir gemein sam in der großen Eingangshalle und konnten endlich unsere Ungetüme von Rucksäcken (Ausrüstung, Biwak, Kocherei etc.) vom Rücken geben. Nachdem jeder sein Biwak hergerichtet und sich ausgiebig gestärkt hatte, machten wir uns über unsere Arbeit her. Wir stiegen in den Linzerschacht ab und begannen mit den Vermessungsarbeiten bei der Wurmschräge. Anschließend kam die Bärenstraße dran, auf welcher ein nicht allzulange abgestürzter Gamsbock seine letzte Ruhestätte fand. Als Vermessungsgrundlage diente uns die Planskizze mit den Namensgebungen der Erstbefahrer aus dem Jahre 1923 von Ing. Hohegger. Ein Blick hinein in die Bärengruft zeigte uns, daß hier ehemals die Vermessung laut Plan endete, daß aber verschiedentliche, gar nicht als klein zu bezeichnende Klüfte und Räume dahinter lagen. Diese Teile nahmen nun die größte Zeit unserer Vermessungstätigkeit in Anspruch. Alle hier befindlichen Klüfte wurden bis zum höchstmöglichen begehbaren und erkletterbaren Punkt fixiert, wobei fast in jeder in verschiedenen Höhen und bes. an der Sohle Knochen und Zähne in großer Anzahl gefunden wurden. Meistens waren es Bärenknochen, auf alle Fälle aber durchwegs Bärenzähne (Reißer, Eckzähne und Backenzähne).

-13 -

Erhard beglückte mich zum Abschluß mit dem Aufseilen eines "Banersackes" von beträchtlichem Gewicht -heimschleppen mußte er ihn aber auf alle Fälle selber. Interessant war, daß SW-lich dieser Bärengruft ein verhältnismäßig großer, dunkelbraun und grau gefärbter Gang steil nach oben zieht - wir bezeichneten ihn als "Rostiger Gang" - der leider an seinem oberen Ende durch einen sehr gefährlichen Versturz abgeschlossen ist, in dem aber von oben herab über die Felsen hereinwachsende Baumwurzeln hängen. Nachdem wir in diesen neuen Teilen (auf keiner Planskizze vermerkt) genug Knochen und Dreck auf unserem "Schlazz" gesammelt hatten und sich keinerlei Fortsetzung zeigte, machten wir die restliche Vermessung der Bärenstraße, dann der Rettichschräge, eines kleinen Gangstückes welches durch eine sehr hohe, schräge und mit Lehmsinter überzogenen Kluft gebildet wird, der Bärenklause und des Dr. Abel Schacht (eine ca 5 m tiefe Felsstufe). Doch ein wenig müde, wurde für diesen 1. Tag die letzte Meßlänge über den 21.60 m hohen Linzerschacht hinaufgezogen. Nachdem auch Erhards Knochensack heroben war, begaben wir uns zu unseren Biwakstellen und bald danach entschwanden unsere Sinne in das Land der Träume. Am Morgen war die allergrößte Kunst, unseren lieben Erhard aus seinem Schlafsack herauszubekommen. Nachdem dies aber doch gelungen war und wir uns kurz gestärkt hatten, machten wir uns über die Vermessung des oberen Teiles, Bäregallerie, Eingangshalle = Halle der Erwartung und dem elendig schlatzigen Trocken-Bachlabyrinth he r. Um 9 Uhr waren wir mit unserer Arbeit fertig, Im Anschluß machten wir die Vermessung der "X-Höhle" = 1962 von mir als "Namenlose Höhle" bezeichnet (mit-dem schon damals erwähnten Vermessungspunkt 7!) = eigener Bericht. Beim Abstieg erfolgte noch die Vermessung der "Höhle über dem Lackerboden", eines großen Höhlenraumes, dessen Portal bereits vom Lackerboden aus gut sichtbar ist. Heimzu ging es dann bei verhältnismäßig schönem Wetter und am späten Nachmittag waren wir bereits in Linz. Glück tief !

Kai Ottokar.

S a r s t e i n e i s h ö h l e

(Kat.Nr.1611/18)

12.-13.Okt.1968.

Zugang: Von der Bahnhaltestelle Gosaumühle bzw. dem Gasthaus "Tuscher" (dorthin mit PKW auf einer neuen Straße von St. Agatha b. Bad Goisern über die Ortschaft Obersee bzw, Untersee bis in die Nähe des erwähnten Gasthauses. Die neue Straßentrasse befindet sich oberhalb der Bahnlinie (also östl. von dieser). Man erreicht auf einem Jagdsteig durch Wald den Beginn des Geiergrabens (anfangs Baustelle der Wildbachverbauung und noch ein kurzes Stück sehr steil fahrbar -Fahrverbotstafel !) Der Steig quert (nun schon deutlich sichtbar) den noch wenig ausgeprägten Geiergraben und führt an seinem orogr. linken Rand (also südl. davon) aufwärts bis unter die Wände. Über ein schon vom Tal aus gut sichtbares, schütter bewaldete Felsrampe geht es z.T. auf kleinen Holzleitern und ,uf schmalen Grasbändern in südl. Richtung an einer kleinen Halbhöhle mit spärlicher Quelle (1611/14, ca 1090 m Seehöhe) vorbei zur Jagdhütte im Holzschlag (1138 m). In der nicht wei davon entfernten Halbhöhle das letzte Wasser 1 Von der Jagdhütte anfangs in nordöstl. Richtung durch Wald (z.T.geschlägert) bis man den die ganze Sarstein-Westflanke querenden Schutzsteig erreicht (deutlich erkennbar !). Auf diesem eben nach Süden bis knapp an den Rand des Kübelgrabens heran (ca 1300 m). An seinem Rande (orogr. rechte Begrenzung) sehr steil und mühsam, durch weglosen und felsdurchsetzten Wald

- 14 -

hoch über dem Kübelgraben empor bis in etwa 1600 m Seehöhe da sich weiter unten keine Querungsmöglichkeit ergibt !Nun gilt es die Sohle des Kübelgrabens zu erreichen. Der Beginn dieser Querung ist in den dort beginnenden Latschen nicht leicht zu finden. Auf ausgesetzten Rasenbändern (an einer Stelle wackelige Stiften und Draht 1 als "Sicherung") und Gernwechselln, erreicht man z.T. kletternd in steilen Schrofengang einem Schacht vorbei (K.Nr. 1611/17) die Grabensohle. In dieser über sehr lockeres Geröll und Blockwerk "abrutschend" bis man in die linke Grabenflanke gedrängt wird. Durch Latschen und Über Felsstufen erreicht man zuletzt über ein steiles Schuttfeld absteigend den Eingang in 1515 m Seehöhe. Von der Querung aus ist die Höhle als annähernd dreieckiges Portal zu sehen. Es befindet sich in einer Erweiterung des Kübelgrabens, südl.der eigentlichen Grabensohle am Fuß einer kleinen Felsstufe. Etwa 4 Stunden vom Gasthaus. Mühsam und z.T. nicht ganz leicht zu finden, besonders der Beginn der langen Querung in den Kübelgraben. Diese ist auch das schlechteste Wegstück. Eine direkte Durchsteigung des Kübelgrabens soll aber wesentlich schwieriger und zeitraubender sein,sowohl von oben als auch von unten.

Beschreibung der bisher bekannten Höhlenteile:

Die Sarstein Eishöhle ist derzeit die größte Höhle der Kat. Gruppe 1611. Ihre Länge beträgt bis jetzt 939.4 m (vermessene Meter),etwas über 1000 m wurden bereits begangen. Durch den 13 m breiten Eingang (mit einem über Blockwerk halb verschütteten Stück 17 m breit) gelangt man U und Schneereste in die erste mächtige Halle.(24 m breit,8-9 m hoch Bei VP-3 senkt sich die Decke auf 2 m herab und bei Vp.4 beginnt die Bodenvereisung. Zuerst eben, dann über eine ganz kleine Stufe ansteigend gelangt man in die mächtige Deckenbruchhalle. Ein riesiger Felssturz hat hier die Eisbedeckung zur Gänze verschüttet. In nordöstl. Richtung über Blöcke leicht absteigend gelangt man zu ein r spiegelblanken Eisfläche, dem "Eislaufplatz". Bei Vp.9 befindet sich die Hallenbegrenzung.Die fast 50 m lange Eisfläche geht knapp vor dem "Seetor" in einen kleinen Eissee über.Nördl.d.Eislaufplatzes befindet sich ein steil ansteigender Umgehungsgang, der aus der Deckenbruchhalle über grobes Blockwerk erreicht werden kann. Er führt dann eben weiter, parallel mit dem Hauptgang, etwa 15-20 m höher als dieser und fällt sehr steil über labilen, groben Schutt zum "Seetor" ab. Durch das windige Seetor wird die Fortsetzung, der "Kastenprofilgang" erreicht. Anfangs 15 später rund 6 m Höhe und prächtiges Kastenprofil besonders im mittleren Teil sind kennzeichnend für diesen Höhlen- abschnitt. Bei Vp.12 a befindet sich ein noch unerforschter - schöne Schrägschacht mit Luftzug. Bei VP.13 ein Schlot, daneben eine Karrenwand. Ab VP-15 fällt der Gang abwärts bis züi einer kurzen Seitenstrecke mit schönen Rauhreifbildungen. Durch das kaum 1 m hohe "Bläseror" (starker Luftzug) und über sehr steiles lockeres Blockwerk (Vorsicht) steigt man aufwärts zu einem 15 m hohen und bis zu 18 m breiten Tunnel. Mächtige Blöcke bedecken die weiterhin steil ansteigende Sohle. In der Südwand der Halle befinden sich die letzten Eisreste bei einem kleinen Tropfwasserschacht.Das 8 m hohe "Riesentor" (ebenfalls 8 m breit) empfindet man bereits als Engstelle nach den vorherigen Dimensionen. Über eine Kletterstelle erreicht man den bisher gewaltigsten Raum der Höhle die "Linzerhalle" (etwa 30 x 30 und 15 m hoch).An ihrem südöstl. Ende zweigt ein anfangs breiter, hinten wahrscheinlich verlehmtor Gang ab, der noch nicht vermessen ist. Aus der Linzerhalle steigt man über Blöcke ab und erreicht eine genau N-S verlaufende Kluffuge.Das Gangstück davor ist z.T. versintert. Klufthöhe etwa 10 m. Südl.v.Vp.33 ein kaum schließbares Loch mit leichtem Luftzug. Bei VP-35 teilt sich die Höhle in 2 Äste. Der linke führt steil aufwärts (Kletterstelle) und ist noch nicht vermessen.

- 15 -

Etwa 4-5 m höher befindet sich eine Fortsetzung mit Luftzug (schwierig erreichbar und noch unerforscht). Der rechte Ast wurde bisher bis zum "Bläser II" vermessen und leitet in südl. Richtung weiter. Seine Dimensionen sind weit geringer als bisher, Höhe zwischen 2 und 3 m, anfangs aber noch 5-6 m breit. Durch den "Dreiecksgang" gelangt man zum "Bläser I" der in einer früheren Fahrt passierbar gemacht wurde. Er ist aber trotzdem nur mehr für sehr schlanke Personen passierbar. Dahinter öffnet sich sofort ein bis zu 20 m hoher Raum, von dessen Grund man den "Bläser II" über eine blockbedeckte Felsrampe erreicht. Der Bläser II konnte bisher aus Zeitgründen noch nicht schließbar gemacht werden, dahinter ist ein weiterer gewaltiger Raum sichtbar. Die Seitenstrecke mit, den Vp. e bis a endet verschlammte, eine weitere wurde bisher nur erkundet (niedrig),.

Ansatzpunkte zur Weiterforschung:

In erster Linie Aufstieg unweit Vp. 35 und der Bläser II. Weiters der Schrägschacht bei Vp. 12 a. Interessant ist auch das enge Loch bei VP. 33. Drei kürzere Gangstücke sind wohl begangen aber noch nicht vermessen.

Die Höhle weist derzeit bei einer Gesamtlänge von 938 m eine Höhendifferenz von + 131.8 m und 8.5 m minus auf (zusammen 140 m). Die Horizontalerstreckung beträgt 380 m. Die Ansatzpunkte der beiden Hauptforschungsziele liegen demnach in 1616 (bzw. ca 1625 m) betreffend die Abzw. bei VP. 35 und in 1647 m Seehöhe (Bläser II). Das ergibt eine geschätzte Felsüberdeckung von rund 150 m (VP.35) und beim Bläser II eine solche von rund 125 m. Die Entfernung zur jenseitigen Flanke des Sarsteins beträgt in der Horizontalen gemessen nur mehr rund 250 - 300 m 2 steig, t die Höhle weiter in annähernd gleichem Maße an, so bestünde bereits nach einer kürzeren Strecke die Möglichkeit irgendwo ans Tageslicht zu gelangen. Der heftige Luftzug weist jedenfalls auf ein zweite Öffnung zu Tag hin!

Eine Außenbegehung im Gebiet der Kote 1781 m und beim "Hallstätterloch" wäre sicherlich von Nutzen. Auch die Höhle 1611122 (unterhalb der Sarstein-Eishöhle) wäre noch zu untersuchen.

Literatur-. "Die Höhle" Heft 4, 1957 (S.108-109) betrifft, die Fahrt v.

Sept. 1957 Ausräumung d. Bläser I

Die Höhle liegt in der KG Obersee, Gemeinde Bad Goisern, Ger. Bezirk Bad Ischl, Bez. Hauptmannschaft Gmunden.

Die Sarstein-Eishöhle wurde am 12. u. 13. Oktober 1968 vom LVH Linz in allen oben beschriebenen Teilen begangen und größtenteils wurden diese Gänge auch vermessen. Plan 1:1500 (Grundriß) und 1:1000 Schnitt.

Teilnehmer der Fahrt waren: Walter Donner, Fritsch Erhard, Huemer Gerhard, Kai Ottokar, Kirchmayr Hermann, Planer Helmut, Reitinger Trostl Karl.

Dauer der Fahrt: 10 Stunden. Neben der Vermessung wurden auch zahlreiche Farbdias gemacht.

Karte - Blatt 96/3 Hallstatt der Ö.Karte 1 - 25.000.

Glück tief !

E. Fritsch

Martin Kasperek
Linz

Die Polen kommen

Eine der interessantesten Expeditionen dieses Jahres verspricht die in die Gruberhornhöhle am Hohen Göll in Salzburg zu werden. Die Höhle, die im Jahre 1965 Ziel einer Verbandsexpedition war, bei der auch unser Tourenleiter E. Fritsch mitwirkte, lockte auch im vergangenen September eine Gruppe polnischer Höhlenforscher an. Nach der ersten Befahrung, die sie ohne Detailpläne und Österreich. eich. Führung in 35 (!) Stunden Höhlenaufenthalt bewältigten, kamen sie auf Grund ihrer Kenntnisse von französischen (Gouffre Berger) und polnischen Höhlen (Sniezna) zur Meinung, daß die Gruberhornhöhle noch größere Tiefen birgt. Nur infolge Materialmangel kehrten die Polen um. Im August d. Jahres kommen sie - mit sehr viel Material wieder. Sie haben vom Salzburger Höhlenverein eine offizielle Einladung erhalten und in der Folge von ihrem Sportministerium eine (hierorts unbekannte, großzügige Förderung. Christian Parma von der Höhlenforschergruppe der Tatra in Zakopane will mit 12 besten polnischen Höhlenforschern für 14 Tage nach Österreich kommen. Sie wollen 6 Zelte beim Höhleneingang am Hohen Göll aufstellen, 2.500 m Seile hinaufschleppen, dazu Walkie-Talkies (Sprechfunkgeräte) Ausrüstung und Verpflegung. Die Expedition ist einzigartig auf das Ziel ausgerichtet, in der Gruberhornhöhle einen neuen Tiefen-Weltrekord aufzustellen. Die Polen wollen, in drei sich ständig beim Vorstoß abwechselnden, selbständig agierenden Gemeinschaften aufgeteilt, von derzeit minus 720 m auf über 1180 m hinuntersteigen. Die Technik und das Prusiken, die sie im Vorjahr hier ansehen ließen, machte manchen nachdenklich und läßt vermuten, daß die Polen ihr Ziel auch erreichen. Die Salzburger Höhlenforscher werden dabei als "Hausherren" mitwirken.

Fahrten Kurzberichte

Miesenbach-Ursprung, 460 m S.H., Kat.Nr.1567/33 b St.inkogl, 11/2 St.
14.3.1970, Sprengung, Vormessung, 6 Züge, 18.3 m, 5 Teilnehmer, Kirchmayr.

Schwarzenbachhöhle, 990 m S.H., K.Nr.1612/7, Bad Goisern, 14.3.1970, Vermessung, 43 Züge,
274 m, 4 Stund., 5 Teilnehmer, Kirchmayr.

Klufthöhle im Häuselkogel, 585 m S.H., K.Nr.1566/19, Bad Ischl
15.3.1970, Vermessung, 5 Züge 21 m, 1112 St., 2 Teiln., Fritsch (Knochen)

Hirlatzhöhle, K.Nr.1546/7, Hallstatt,
Exkursion, 14 Züge, 127,9 m, 49 Stund., 4 Teilnehmer, Bruckenberger

Eislucke i.d. Eisgruben, K.Nr.1655/9, Kleinreifling, Erkundung, 8 Stund
30.3.1970, 3 Teilnehmer,

Höhle nördl. d. Hobischgutes, 650 m S.H., Ennsberg, Erkundung-,
8 Stund, 2 Teilnehmer, Lindenbauer

Erkundung am Fuße der Arzmäuer, Ennsberg, 22.4.1970, Erkundung
9 Stund, 2 Teilnehmer, Lindenbauer

Krausgrotte Gams, Exkursion, 2.5.1970, 4 Teilnehmer, Kössler
Weyer

Koppenbrüllerhöhle, Mammuthöhle, Dachsteineishöhle
13.5.1970, Obertraun, Exkursion - Höhlenführerprüfung,
3 Teilnehmer: Bruckenberger, Jedinger, Lindenbauer.

Raucherkar Höhlensystem K.Nr.1626/55, 1532 m S.H.,
16.-18.5.1970, Vermessung, Erkundung, 54 Züge, 567 m, - 74 m,
37 Stunden, 4 Teilnehmer, Bruckenberger

X-Höhle (Kirchenhöhle, Ennsberg) 688 m S.H.,K.Nr.1655/3,
Kastenreith, 24.5.1970, Erkundung, 8 Stund, 2 Teilnehmer: Kössler,

Arzmäuer Schichtfugenhöhle I 1154 m,K.Nr.1655/7, 30.5.1970
Kleinreifling, Kontrollbegehung, 30 m, 10 Stund, 3 Teilnehmer
Lindenbauer

Eislücke i.d.Eisgruben,1155 m Kat.Nr..1655/9, Kleinrcifling, 2.6.1970,Exkursion,Foto, 3
Stund, 2 Teilnehmer,Oberförster Harrer, Lindenbauer.

Raucherkar Höhlensystem, 1532 m, Kat.Nr.1626/55, 6.-7.VI.1970
Bad Ischl,Forschung, Erkundung - 93 m, 5 Stand, 3 Teilnehmer,
Bruckenberger

Raucherkar Höhlensystem, 1532 m,K.Nr.1626/55,Bad Ischl
13.6.1970, Vermessung,3 Teiln.,8 Stund,8 Pol.Züge - 42.5 m
Bruckenberger
20.-21.6.1970, Vermessung, 4 Teiln., 13 Stund, - 80 m
Bruckenberger
29.6.-13.7.1970 Forschung u.Vermessung, 6 Teiln., 1266 m Schrägentf.
Bruckenberger, Rachlinger.

Lipplesgrabenstollenhütte:
18.19.Juli 1970 Holzbringung f.Wintervorrat, 6 Personen.

Im Oktober 1970 ist die fällige Höhlenrettungsübung im Raume der
Lipplesgrabenstollenhütte vorgesehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [052_1970](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 16 Folge 2 1-8](#)